

Presseinformation

»Einer der wenigen, die ein gründliches, über die Schlagzeilen hinausgehendes und vorausschauendes Verständnis für Iran haben.«

Dr. Florence Gaub

Ali Fathollah-Nejad**Iran****Wie der Westen seine Werte und Interessen verrät**

Multiple Krisen, Vormarsch von Autokratien, revolutionäre Aufstände, Krieg: Die aktuelle weltpolitische Lage ist so unübersichtlich und unsicher wie selten zuvor. Ali Fathollah-Nejad ordnet in seinem neuen Buch *Iran. Wie der Westen seine Werte und Interessen verrät* die Rolle Irans in einem mehr als instabilen Nahen Osten ein. Dabei beleuchtet der Politologe und gefragte Nahost-Experte kritisch die damit zusammenhängende Politik des Westens.

Iran fordert die Weltpolitik heraus. Der Westen hat viel zu lange wegesehen und sich stattdessen für ein Atomabkommen gefeiert, das das Regime der Mullahs schließlich stärkte. Irans Raketenprogramm wurde ignoriert, ebenso die desaströse Menschenrechtslage und die massiven regionalpolitischen Ambitionen der »Achse des Widerstands«. Auch als daraufhin ein revolutionärer Prozess in Iran begann, änderte sich nichts an der strategischen Kurzsichtigkeit des Westens. Ali Fathollah-Nejad, einer der gefragtesten Iran-Experten weltweit, zeigt, welche Schuld die westliche Politik am ungebremsten Hegemonialstreben Teherans und der Eskalation im Nahen Osten trägt. Und er entwirft die Eckpfeiler einer Iran-Politik, die weder die Werte des Westens noch seine Interessen verrät – und dadurch nicht nur die Demokratiebewegung stärkt, sondern auch nachhaltig zur regionalen Sicherheit beiträgt.

Ali Fathollah-Nejad trägt zu einer fundierten und ausgewogenen außen- und sicherheitspolitischen Diskussion über Iran bei und plädiert für einen Paradigmenwechsel in der Iran-Politik – für nachhaltigere und gerechtere Grundlagen, die sowohl die westlichen Interessen als auch die des Iran berücksichtigen.

Ali Fathollah-Nejad: *Iran. Wie der Westen seine Werte und Interessen verrät*

Mit einem Vorwort von Natalie Amiri

Originalausgabe

456 Seiten | Klappenbroschur

€ 22,00 [D]

ISBN: 978-3-351-04249-3

Erscheinungstermin: 13. Januar 2025 bei Aufbau

Presse- und Interviewanfragen bitte an: Literatur- und Pressebüro Politycki & Partner
Stefanie Endres | stefanie.endres@politycki-partner.de | Tel. +49 (0)40/430 9315-16

»Ali Fathollah-Nejad legt den Finger in die Wunden der westlichen Iran-Politik«
Natalie Amiri

Der Autor



© Nassim Rad

Dr. Ali Fathollah-Nejad (*1981 in Tabriz/Iran), ist ein deutsch-iranischer Politologe und Autor mit Schwerpunkt Naher/Mittlerer Osten (insb. Iran), westlicher Außenpolitik und post-unipolarer Weltordnung. Politologie-Studium in Deutschland (Münster), Frankreich und den Niederlanden, anschließend Promotionsstudium an der SOAS (School of Oriental and African Studies) in London, Postdoc an der Harvard Kennedy School. Er ist Gründer und Direktor des *Center for Middle East and Global Order* (CMEG), das zu Transformationen und einer Interessen und Werte versöhnenden Außenpolitik forscht. Fathollah-Nejad lehrt Nahost-Politik und Internationale Sicherheit an der Hertie School

in Berlin und ist Fellow am Center for Advanced Security, Strategic and Integration Studies (CASSIS) der Universität Bonn. Zuletzt veröffentlichte er das Buch *Iran in an Emerging New World Order* (2021). Bekannt wurde er einem breiteren Publikum im Zuge der »Frau, Leben, Freiheit«-Proteste in Iran und des Nahost-Krieges mit Einschätzungen und Analysen, u.a. für die Tagesthemen, ZDF-heute-journal, Deutschlandfunk.

Veranstaltungen zu Iran. *Wie der Westen seine Werte und Interessen verrät (Auswahl)*

- **09.03.2025: Essen**, Chor-Forum (Veranstalter: Woman Life Freedom e.V.)
- **28.03.2025: Berlin**, Urania (Buchpremiere), Ali Fathollah-Nejad im Gespräch mit Jörg Lau (Die Zeit) und Hannah Neumann (MdEP und Vorsitzende der Iran-Delegation). Moderation: Shahrzad Eden Osterer (BR)
- **13.04.2025: Odenthal**, Literatur am Dom
- **15.04.2025: Bonn**, Gesellschaft für Sicherheitspolitik
- **29.04.2025: Potsdam**, Universität

Weitere Veranstaltungen in Planung.

Interview mit dem Autor

Der Tod der jungen kurdischen Iranerin Jina Mahsa Amini in Polizeigewahrsam löste im September 2022 die revolutionären Aufstände in Iran aus, die unter dem Slogan »Frau, Leben, Freiheit« weltweite Beachtung fanden. Inwiefern hat sich die internationale Aufmerksamkeit auf Iran seitdem verändert?

Die Proteste haben der Welt auf eindrucksvolle Weise gezeigt, wie tief und breitgefächert die gesellschaftliche Ablehnung gegen das Regime ist. Der unglaubliche Mut der Frauen und der Jugend, die an vorderster Front dieser Volkserhebung waren, hat zwar in westlichen Gesellschaften für viel Anerkennung gesorgt, aber diese schlug sich nicht in der Iran-Politik nieder.

Warum glauben Sie, brauchen wir dringend eine Neujustierung der (internationalen) Iranpolitik, weshalb reichen die bisherigen Maßnahmen und Sanktionen Ihrer Meinung nach nicht aus?

Als Reaktion auf die brutale Niederschlagung der Proteste hat die Europäische Union zwar neue Sanktionspakete gegen Teheran geschnürt, aber diese sollten den Machthabern gar nicht wehtun. Zu sehr war man daran interessiert, bloß nicht diplomatische Kanäle dadurch zu gefährden.

In Ihrem Buch werfen Sie der westlichen Politik vor, sich in der Beschäftigung mit Iran vor allem auf das Atomprogramm zu fokussieren. Weshalb ist das so ein großer Fehler?

Diese beschriebene Zurückhaltung hat nicht zuletzt mit der westlichen Obsession mit dem iranischen Atomprogramm zu tun – und einer damit einhergehenden Ausblendung der Teheraner Innen- und Regionalpolitik, wie es auch beim Atomdeal von 2015 der Fall war. Die Proteste 2022, die den bisherigen Höhepunkt des (wie ich ihn nenne) langfristigen revolutionären Prozesses in Iran darstellen, sowie der 7. Oktober 2023 zeigen, wie gefährlich diese Vernachlässigung war – nicht nur menschenrechtlich, sondern auch sicherheitspolitisch. Der alleinige Fokus auf das Atomprogramm hat es überdies der Islamischen Republik immer wieder erlaubt, den Westen an der Nase herumzuführen und ihn jederzeit an den Verhandlungstisch zu zitieren, im Gegenzug zu Konzessionen, die das Regime für seine Belange zu nutzen weiß.

Vor wenigen Monaten wurde Masoud Pezeshkian zum iranischen Präsidenten gewählt, dessen Versprechen, u.a. die Sittenpolizei zu beschränken oder Internetsperren zu lockern, vom Westen insgesamt wohlwollend aufgenommen wurden. Wie ist Ihr Blick auf den neuen Präsidenten?

Die Fakten sprechen eine eindeutige Sprache: Pezeshkian ist kein Reformler oder Liberalisierer, wie westliche Medien und auch Fachkreise zu suggerieren versuchten, sondern ein Superloyalist gegenüber dem System – und dessen freundliches Gesicht, das westlichen Druck im Sinne der Machthaber abwehren soll. Und: Weder hat er die Sittenpolizei beschränkt, noch Internetsperren gelockert – diese Versprechen waren somit nur ein Manöver während seiner Kandidatur.

Sie sind in Iran geboren, aber vor allem in Deutschland aufgewachsen. In Ihrem Buch gehen Sie durchaus selbstkritisch mit Ihrem eigenen Iranbild um, das sich im Lauf der Jahre auch verändert hat. Gab es dafür einen Auslöser?

Ja, ich bin während des Iran-Irak-Krieges im Südwesten des Landes aufgewachsen, später aber im Ruhrgebiet. Ich war immer schon regimekritisch eingestellt, aber meine fachlichen Einschätzungen haben sich verändert. Während ich als Student noch selbst als »Iran-Versteher« fungierte, wurde meine Sicht durch intensivere Forschung und Beschäftigung mit dem Thema differenzierter. Je mehr ich mich mit der Herrschaft der Islamischen Republik befasste, desto mehr begriff ich die immense Verantwortung dieses Regimes in innen- und außenpolitischen Belangen.

Assad ist nun gestürzt worden. Was bedeutet dies für Iran?

Der fulminante Sturz des Assad-Regimes erfolgte nach Fertigstellung des Buches. Allerdings habe ich im Buch – und zwar im Kapitel zu Iran und dem Gaza- bzw. Nahost-Krieg – bereits vorweggenommen, dass die von Teheran angeführte »Achse des Widerstands« zerbröckelt.

Der Sturz von Assad ist nun die Kulmination dieses Prozesses. Die Regionalpolitik der Islamischen Republik liegt somit in Trümmern – eine wahrlich historische Zäsur. Wie es dazu kam und weshalb, erfährt man im Buch. Und es zeigt auch, dass als stabil geltende Diktaturen am Ende doch zerbrechlicher sind als weithin angenommen.